

psychische Krankheiten im Lehrerberuf

Beitrag von „neleabels“ vom 21. Juli 2008 05:58

Zitat

Original von Annie111

und diesen als deinen Traumberuf siehst. Meiner war/ist dies bei Studienbeginn auch gewesen. Auch, was man so in den Seminaren hörte und lernte überzeugte mich. Schülerorientierung. Lebensraum Schule. Etwas bewirken können, Spuren hinterlassen, dazu viel Pionierarbeit, päd. Freiheit, den Kindern Freund und Vorbild sein...

Nach inzwischen 8 Jahren muss ich sagen, dass ich an einem Punkt bin, wo bei mir die Begeisterung der Tauer gewichen ist. Der Trauer um einen verlorenen Berufsstand, um geplatzte Illusionen, Ankunft in der harten Realität, geplatzte Seifenblase,...

Von solchen Entwicklungen hört man immer wieder! Meiner bescheidenen Meinung nach liegt die harte Enttäuschung aber weniger an den harschen Realitäten des Berufes als an den falschen Vorstellungen, die man vom vermeintlichen "Traumberuf" hat. Ich habe ohnehin sehr große Schwierigkeiten mit dem dem Konzept "Traumberuf"! Wie kann ein Beruf ein Traumberuf sein, von dem man so grundsätzlich überhaupt nichts weiß? Bei der Berufswahl sollten nicht Träumereien bestimmend sein sondern fundierte Informationen und realistische Abwägungen.

Aber vielleicht habe ich da als alter Sack im vierten Lebensjahrzehnt einfach nur gut reden... So wie ich das jedenfalls sehe, gehen ein gerüttelt Maß von jungen Leuten auf eine Weise in den Lehrerberuf, so als ob sie Medizin studieren, weil sie "Dr. House" so toll finden (in meiner Generation die "Schwarzwaldklinik") und meinen, dass das der Alltagsarbeit in einem Krankenhaus entspricht. Dass solche Utopien auch noch im Studium bestärkt werden, ist wirklich ein grundlegendes Defizit der Ausbildung und muss unbedingt geändert werden. Der Lehrerberuf muss wirklich bei kleinem mal ein wenig ideologisch entladen werden. (Z.B. das Gefasel, dass "Lehrer brennen müssen" und ähnlicher Quatsch.)

Nele